

# Stapelia gigantea – „der Goliath dieser Gattung“

Colin Walker

**Zusammenfassung:** Die Geschichte der im südlichen Afrika weitverbreiteten Art *Stapelia gigantea* wird kurz dargestellt und mit der ersten veröffentlichten Strichzeichnung der vor 140 Jahren als Art anerkannten Pflanze illustriert. Ihre Blüte in Kultur wird beschrieben und gezeigt.

**Summary:** The history of the widespread southern African species *Stapelia gigantea* is briefly discussed and illustrated with the first published line drawing of the 140 year old species. Its flowering in cultivation is described and illustrated.

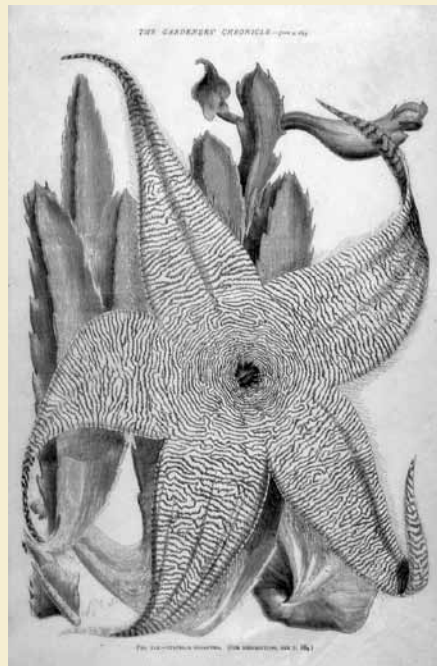
Ich habe mich sehr gefreut, als ich gebeten wurde, einen Beitrag für die 100. Ausgabe der *Avonia* zu schreiben. Ich habe die Entwicklung der Zeitschrift verfolgt von ihrem Beginn 1983 als *Informationsheft über die anderen Sukkulenten* im Format A5 und mit Strichzeichnungen auf dem Titelblatt, über ihre nächste Erscheinungsform als *Die anderen Sukkulenten* und zuletzt als *Avonia*. Mit ihrem jetzigen A4-Format und Farbdruck ist die *Avonia* eine sehr renommierte Zeitschrift in der Welt der Sukkulenten. Ich gratuliere allen, die Zeit und Kraft dafür aufbringen, die *Avonia* zu solch einem bemerkenswerten Teil der Literatur zu machen.

Ich habe *Stapelia gigantea* als Thema gewählt, da für diese Art auch ein wichtiger Zeitpunkt gekommen ist. Sie wurde vor 140 Jahren zum ersten Mal beschrieben, was gebührend gefeiert werden sollte.

Die *Stapelien* gelten jetzt als Gattung scheidener Größe mit gegenwärtig 28 anerkannten Arten (Bruyns, 2005) und weiter Verbreitung im gesamten südlichen Afrika südlich von Angola, Sambia und Mosambik mit der größten Vielfalt in Südafrika.

Innerhalb der Gattung erhebt *Stapelia gigantea* den berechtigten Anspruch, riesig zu sein – so wie ihr Name es schon sagt. Die Art wurde 1877 zum ersten Mal von dem bekannten in Kew tätigen Botaniker Nicholas Edward Brown beschrieben, der sie als „Goliath ihrer Gattung“ bezeichnete (Brown 1877). Brown war ein führender Erforscher von Sukkulenten in Kew, wo er ab 1873 bis zu seiner Pensionierung 41 Jahre später im Herbarium tätig war. Er hat nie Sukkulenten an ihren Standorten aufgesucht, aber seine Arbeit ist von bleibendem Wert aufgrund seiner bemerkenswerten Beobachtungsgabe. Er interessierte sich besonders für Stapelien, Euphorbien und Mesembs und beschrieb viele Arten, von denen die meisten noch heute anerkannt sind. Für zwei der größten von Kew herausgebrachten Werke beschrieb er die Apocynaceae (einschließlich der Asclepiadaceae): *Flora Capensis (Flora of South Africa)* und *Flora of Tropical Africa*.

Die erste Darstellung der Art war eine als Holzschnitt ausgeführte Strichzeichnung (Abb. 1), die in der renommierten Zeitschriftenreihe *Gardeners' Chronicle*, die 1844 zum ersten Mal erschien, veröffentlicht wurde. Brown war von dieser neuen Art so beeindruckt, dass er in seiner Artikelserie mit Beschreibungen neuer Stapelien denselben



**Abb. 1: Erste veröffentlichte Darstellung einer *Stapelia gigantea* – ein Holzschnitt von Brown (1877) / The first published illustration of *Stapelia gigantea*, a woodcut from Brown (1877) (alle Fotos vom Autor / all photos from the author)**

Holzschnitt nicht weniger als dreimal verwendete (Brown 1877, 1888, 1908). Browns Beschreibung der neuen Art beruhte auf Material, das im damaligen Natal gesammelt worden war. Robert Plant sammelte 1858 eine lebende Pflanze, die später (1860) in Durban blühte und von John Sanderson gezeichnet wurde. Unabhängig davon sammelte William T. Gerard zwischen 1861 und 1865 ein Exemplar in Natal. All dieses Material wurde

nach Kew gesandt, wo es Brown für seine Veröffentlichung der neuen Artbeschreibung zur Verfügung stand (Brown 1877).

Browns Bezeichnung als „Goliath“ ist völlig zutreffend, da die Art DIE größte Blüte nicht nur aller Stapelien, sondern auch der gesamten Familie der Apocynaceae hat. Sie nimmt stolz ihren Platz unter den größten Blüten des gesamten Pflanzenreiches ein und konkurriert mit anderen Riesen wie z. B. *Rafflesia*.

Pflanzen der Art *S. gigantea* sind typisch für *Stapelia* mit robusten, deutlich vierkantigen aufrechten Stängeln mit einer Länge von bis zu 30 cm, die mit kurzen feinen Haaren bedeckt sind. Sie sind grün und wenn die Pflanze an einem vollsonnigen Standort wächst, weisen sie violette Flecken auf. In Kultur wächst die Pflanze relativ schnell und bildet viele Verzweigungen aus der Basis. So entstehen Horste mit bis zu 1 m – in Ausnahmefällen auch bis zu 3 m – Durchmesser. Ihre Pflege ist recht einfach, aber wie bei allen Stapelien können Schildläuse zum Problem werden. Es sind also einige Anstrengungen nötig, um dem Befall vorzubeugen.

Die Knospe weist einen schlanken, in eine Spitze auslaufenden Schnabel auf. Die Größe der Blüten reicht von 20 bis 40 cm. Meine Pflanze (Abb. 3) hat Blüten mit einem Durchmesser von ca. 30 cm. Die offene Blüte besitzt Kronzipfel, die von einer sehr flachen Röhre ausgehen. Die Innenseite wird von hervorstehenden, unregelmäßigen, erhöhten rötlichen Leisten geschmückt und ist mit feinen violetten Haaren bedeckt, die entlang der Ränder ihre größte Länge aufweisen. Wie bei Stapelien zu erwarten, ist der Geruch unangenehm und es ist der typische Geruch nach faulem Fleisch oder Aas. Der Geruch ist nicht so stark, wie man bei einer so großen Blüte erwarten würde, und viele Apocynaceen mit kleineren Blüten haben einen durchdringenderen und unangenehmeren Geruch als diese Riesin.

Die Art hat eines der größten Verbreitungsgebiete aller *Stapelien*. Wie oben erwähnt, wurde sie 1858 zum ersten Mal in einem Gebiet aufgesammelt, das jetzt KwaZulu-Natal ist. Man weiß, dass sie in einem großen Gebiet des südli-

chen Afrika vorkommt: im nördlichen Südafrika, Swasiland, Botswana, Mosambik, Simbabwe, Malawi und Sambia (Bruyns, 2005). Damit ist *S. gigantea* innerhalb der Gattung die Art mit dem am weitesten nach Norden reichenden Verbreitungsgebiet. Leach (1985) schrieb in der zuletzt veröffentlichten überarbeiteten Gattungsbeschreibung, dass „von allen Arten dieser so sehr variantenreichen Gattung *S. gigantea* wahrscheinlich die an Varianten reichste ist. Es treten beinahe ständig Veränderungen all ihrer Merkmale auf mit nur wenigen (falls überhaupt vorhandenen) morphologischen oder geografischen Korrelationen, sodass es praktisch unmöglich ist, bestimmte taxonomische Muster zu erkennen.“ Angesichts der weiten Verbreitung und Variabilität der Art überrascht es, dass es für ihre Bezeichnung nur wenige Synonyme gibt. Unter den wenigen ist eines am wichtigsten, und zwar *Stapelia nobilis*. Auch die Beschreibung dieser später anerkannten Art stammt von Brown (1901), ihre Unterscheidung von *S. gigantea* führte jedoch über einen langen Zeitraum hinweg zu Verwirrung. White & Sloane (1937) mühten sich ziemlich und schrieben: „Die Unterschiede zwischen den Typen der beiden Arten sind bei lebenden Pflanzen und Blüten deutlich genug zu erkennen, bei getrocknetem Material sind sie jedoch nicht immer so klar zu erkennen. *S. gigantea* ist im Wesentlichen riesig, während *S. nobilis* deutlich edler Natur ist.“ Edel ist sie vielleicht, aber nicht ausreichend anders als *S. gigantea* und Leach (1985) löste dieses Problem letztendlich, indem er beide unter der ältesten und bekanntesten Artenbezeichnung zu einer Einheit verschmolz.

*Stapelia gigantea* gedeiht an unterschiedlichen Standorten, darunter felsige Hänge, Sanddünen an Küsten und – für eine Sukkulente ungewöhnlich – in der Nachbarschaft von Mangrovensümpfen. In Kenia und Tansania gefundene Pflanzen sind wohl Gartenflüchtlinge, die Art ist also in diesen ostafrikanischen Ländern nicht heimisch (Bruyns, 2005).

Die engste Verwandte von *S. gigantea* ist *S. unicornis*, die in einem wesentlich kleineren Gebiet verbreitet ist und vor allem im Lembo-Gebirge in dem von Südafrika, Swasiland und Mosambik gebildeten Dreiländereck vorkommt. Im größten Teil des eng begrenzten Verbreitungsgebietes von *S. unicornis* kommen beide Arten gemeinsam vor, aber es scheint, als gäbe es keine Berichte über eine Hybridisierung beider Arten. *S. unicornis* ist durch die blassgrüne Farbe und lange Behaarung der Stängel leicht zu erkennen, und ihre Blüten sind wesentlich kleiner – in der Regel beträgt ihr Durchmesser nur 10 cm, er kann aber in Ausnahmefällen bis zu 13 cm erreichen. Unsere Art unterscheidet sich laut Bruyns (2005) von anderen wie z. B. *S. gettiffei*, *S. grandiflora* und *S. hirsuta* deutlich durch ihre schmal auslaufenden Kronzipfel und dieser gibt auch an, dass „die schmalen Kanten an den Stängeln sie möglicherweise von *S. grandiflora* unterscheiden und einen deutlichen Unterschied zu

*S. hirsuta* darstellen, bei denen die Kanten stets viel unauffälliger sind“.

*Stapelia gigantea* ist also unter den großblütigen Stapelien nicht einzigartig, aber sie weist eine Kombination von Merkmalen auf, durch die sie sich klar von den anderen Arten abhebt. Wenn die Größe als Maßstab genommen wird, dann steht diese Art schon allein durch dieses Merkmal aus den anderen Arten hervor und verdient so das Lob als „Goliath der Gattung“, das sie vor 140 Jahren von Brown erhielt.



Abb. 2: Knospen von / Buds of *Stapelia gigantea*



Abb. 3: Blühende *Stapelia gigantea* in einem 12,5cm-Topf / flowering in a 12.5 cm diameter pot

## Literatur

- BROWN, N.E. (1877): *Stapelia gigantea*. Gard. Chron. neue R. 7: 684, 693, Abb. 112.  
 BROWN, N.E. (1888): *Stapelia gigantea*. Gard. Chron. 3. R. 4: 728, 729, Abb. 101.  
 BROWN, N.E. (1901): *Stapelia nobilis*. Curt. Bot. Mag. 57: t. 7771.  
 BROWN, N.E. (1908): Notes upon stapelias. Gard. Chron. 3. R. 44: 182, 186–188, Abb. 77.  
 BRUYN, P.V. (2005): Stapeliads of Southern Africa and Madagascar. 2 Bd. Umदा Press, Hatfield, Pretoria.  
 LEACH, L.C. (1985): A revision of *Stapelia* L. (Asclepiadaceae). Excelsa Tax. R. 1: 1–157.  
 WHITE, A. & SLOANE, B.L. (1937): The Stapelieae. 2. Aufl., 3. Bd. Abbey San Encino Press, Pasadena, Kalifornien.

Übersetzung aus dem Englischen:  
Regina Baumert.

Dr. Colin C. Walker,  
School of Environment,  
Earth & Ecosystem Sciences,  
The Open University,  
Milton Keynes, MK7 6AA,  
England.  
E-Mail: c.walker702@btinternet.com

